

Entomologisches Nachrichtenblatt

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle und Vereinsheim: Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Zusammenkünfte jeden Freitag 19 Uhr.
Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Hans Malicky, Theresienfeld 112, Niederösterreich.

Herstellung: Madress Gesellschaft, Wien I, Milchgasse 1.

Bezugspreis einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich für Österreich S 75.-, Schweiz sfr. 15.-, übriges Europa DM 15.-, Übersee Dollar 7.50. Einzelhefte für Österreich S 6.-, Schweiz sfr. 1.30, übriges Europa DM 1.30, Übersee Dollar 0.80. Alle Zuschriften an das Vereinsheim. - Anfragen technischer Natur (z. B. über Versand der Zeitschrift) können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

12. Jahrgang

Nr. 9

Dezember 1965

Leuchten im Hochgebirge

=====

Karl MAZZUCCO, Salzburg

Leiter der Beobachtungsstation Weißsee

Wer sich jemals mit dem Fang hochalpiner Schmetterlinge befaßt hat, wird besonders beim Nachtfang an Leuchtquellen Überraschungen erlebt haben. Es kann geschehen, daß aus dichtestem Nebel plötzlich Massen von Faltern und auch Zugvögel ans Licht kommen, daß aber an klaren Abenden kein einziger Falter anfliegt, oder gar, daß man mitten im Sommer bei Schneegestöber wieder talwärts wandern muß. Erst bei längerem Aufenthalt im Hochgebirge kann man damit rechnen, daß man unter zehn Leuchtabenden höchstens drei besonders günstige Abende erleben kann.

Erfahrungen solcher Art konnte ich an der von mir geleiteten Beobachtungsstation Weißsee (2300 m) im Stubachtal, Hohe Tauern, machen.

Wenn man die Falterarten, die jeweils an guten Abenden anfliegen, miteinander vergleicht, so kann man deutlich drei verschiedene Gruppen erkennen. Eine Gruppe ist durchwegs aus hochalpinen Biotopen. Die zweite Gruppe enthält viele Falter, die nur im Tale vorkommen, also auf irgendeine Weise hochgekommen sind. Die dritte Gruppe enthält Massentiere, die wir als Wanderfalter oder wanderverdächtige Falter bezeichnen. Sie kommen zu Tausenden eines Abends an die Lichtquellen.

Nach den bisherigen Erfahrungen an der Beobachtungsstation Weißsee ist die Gruppe alpiner Falter nur zu erwarten, wenn die Temperatur bei 2000 m über 10° C beträgt und der Abend ruhig ist. Dabei spielt leichter Regen oder Mond keine Rolle.

Der Anflug von Talfaltern bei 2000 m erfolgt dann, wenn sich eine Wetteränderung ankündigt. Der abends beginnende leichte Talwind setzt aus, sobald irgendwo ein Ausgleich mit einem Tief im Wettergeschehen stärkere Winde aus dem Tale hervorrufen. Mit diesen Winden werden aus dem Tale die Falter sozusagen in die Höhe gerissen und kommen dann als Irrgäste an die hochalpinen Lichtquellen.

Die dritte Gruppe sind Wanderer, die oft zu Tausenden an die Lichtquellen im Hochgebirge kommen. Sie ziehen im Mai-Juni auf ihrer Wanderung vom Mittelmeer auch über die Zentralalpen nach Norden. Dieser Flug ist kurz und bei vielen Arten kaum zu beobachten. Die Wanderfalter ziehen meist in Warmluftzungen, die über die Alpen hinwegreichen, nach Norden. Das wichtige Geschäft der Eiablage treibt die Falter zur Eile, so daß an den alpinen Lichtquellen nicht viel zu erwarten ist. Anders ist es beim Rückflug im August-September. Das Zurückweichen nach Süden erfolgt nur etappenweise je nach Wetter. Nachgewiesenermaßen sind Ansammlungen von Millionen von Faltern vor dem Überfliegen der Alpen schon öfter zu verzeichnen gewesen. In dieser Zeit kommt es vor, daß überraschenderweise Anflüge zu Tausenden an den Lichtquellen der hochalpinen Stationen aus dem Nebel erfolgen. Die Lösung dieses Rätsels hat sich bei den Arbeiten an der Beobachtungsstation Weißsee folgend herausgestellt. Im Tale bilden sich oftmals Warmluftblasen, die sich thermisch an den Hängen aufwärts bewegen und in bestimmter Höhe sichtbar werden. Mit ihnen werden Insekten in die Höhe geführt. Sie wandern also sozusagen in einem Ballon oder Wärmeschiff bergwärts, während außerhalb dieser Nebelschwaden die kältere, freie Luft ist. Die Wärmeblasen lösen sich allerdings über den Kämmen der Gebirge auf. Wer von den Wanderern dann nicht tiefer gelegene, wärmere Luftschichten erreicht, bleibt auf den Gletschern erfroren liegen. Dies gilt in erster Linie für Insekten, also auch für die Schmetterlinge. Solche Funde sind allen Bergsteigern wohlbekannt. Sind aber auf diesem Wege Lichtquellen, so fliegen große Massen aus dem Nebel an diese an. Verstärkend für diesen Anflug dürfte auch die Brechung des Lichtes in den Nebeltröpfchen sein. So ist es erklärlich, daß tausende Falter sowie auch Zugvögel aus den Nebelschwaden dem irritierenden Licht zustreben. Bei Aufhören des Nebels hörte auch der Anflug an dem Licht der Beobachtungsstation sofort auf und mit der freien, kälteren Luft war auch der wie ein nächtlicher Spuk erscheinende Massenflug tausender Wanderfalter zu Ende.

Zusammenfassung: Beim Leuchten im Hochgebirge über 2000 m muß man damit rechnen, daß gute Leuchtabende verhältnismäßig selten sind.

Nach den bisherigen Erfahrungen an der Beobachtungsstation Weißsee kann man drei Gruppen von an den Lichtquellen anfliegenden Faltern unterscheiden. Ihre Herkunft wird jeweils von dem Wetter des Anflugabends bestimmt, Danach wurden beobachtet:

1. Vorwiegend alpine Falter bei über 10° C und ruhigem Abend bei normalem Bergwind.
2. Anflug von Talfaltern, wenn stärkere Ausgleichswinde zu einem Tief aus dem Tale wehen.
3. Wanderfalter, wenn Warmluftblasen aus dem Tale in die alpinen Regionen hochsteigen.

Lepidopterologische Beobachtungen im Jahre 1965 in Oberösterreich

=====

Rudolf LÖBERBAUER, Steyrermühl

Voraussetzung für die im folgenden gebrachten Beobachtungen ist der Wetterverlauf in diesem Jahre in Oberösterreich. Es ist daher notwendig, zuerst einen kurzen Rückblick auf dieses Wettergeschehen zu machen. Dabei kann man die ersten zwei Monate des Jahres außer Betracht lassen, da sie für die weitere Entwicklung ohne besonderen Einfluß sein dürften. Ich beginne daher erst mit dem März. Da freut sich jeder schon auf die ersten schönen Vorfrühlingstage, sorgsam werden alle Sammelutensilien vorbereitet, die Köderschnüre werden hergerichtet und man wartet auf den ersten lauen Abend. Aber heuer gab es nur Schnee, Regen und wieder Schnee. Erst am Monatsende wurde es um ein wenig wärmer, ein Köderversuch am 30.3. endete nach anfänglich gutem Anflug von Conistra- und Orthosia-Arten in einem schweren Gewitter. Im April waren nur die ersten fünf Tage schön warm, und sofort war auch Poecilopsis isabellae HARR. da. Aber vom 6. bis 30. gab es dann eine geschlossene Schlechtwetterperiode, an 17 Tagen hat es geregnet und es war viel zu kalt. In Steyrermühl war die Temperatur um 8 Uhr früh im Monatsmittel nur $5,3^{\circ}$ C, gegenüber dem langjährigen Durchschnitt um $6,7^{\circ}$ C zu niedrig. Der Mai, der Wonnemonat, war kaum besser. Wieder an 17 Tagen Regen, zum Teil sogar ausgiebigen Regen, nur 7 halbwegs schönere Tage, geschlossenes Schlechtwetter vom 4. bis 8., 10. bis 15. und vom 20. Mai an bis 22. Juni! Die Frühtemperatur im Mai war mit $10,4^{\circ}$ C ebenfalls zu tief (langjähriges Mittel $12,2^{\circ}$ C). Der Juni brachte nur acht schöne Tage erst vom 23. an. Da ging es dann allerdings ziemlich lebhaft zu. Zuvor aber war der Himmel an 18 Tagen vollkommen bedeckt, es gab schwere Regenfälle mit teilweisen Überschwemmungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [12_9_1965](#)

Autor(en)/Author(s): Mazzucco Karl sen.

Artikel/Article: [Leuchten im Hochgebirge 76-78](#)